

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reicher Postverwendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Pränumerationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberläuter Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite 10 K., eine viertel Seite 6 K.
ein achte Seite 4 K., zweispaltig K. 2-3.—, einpaltig 1 K. 60 H., sendet per Zeile oder deren Raum 20 H.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

Das Obst und seine Heilkraft.

Von Dr. med. E. Ebinger.

(Nachdruck verboten.)

Alle unsere bekannten Obstsorten enthalten Obst-, Zitronen- oder Weinsäure und wirken deshalb kühlend und beruhigend auf das Blut und Nervenleben ein.

Der Genuß von rohem Obst erfordert immer einen gesunden und kräftig verdauenden Magen, den in einem bereits geschwächten ruft er leicht Säure, Blähungen und selbst Durchfall hervor. Hätten wir noch unseren Natur- und keinen Kultur-Magen, der durch eine Menge gekünstelter und gewürzter Speisen und Getränke verwöhnt und geschwächt ist, so brauchte die Frage, ob rohes Obst gesund sei, garnicht aufgeworfen werden. Jetzt aber ist diese Frage ganz individuell, der eine schwärmt für Obstgenuß, der andere fürchtet ihn; der verträgt ihn, jener nicht. Obstgenuß ist für einen gesunden Menschen stets gesund. Die erste Reihe nimmt in diätetischer Hinsicht der Apfel ein. Der berühmte Arzt Huseland schreibt über den Apfel folgendes Loblied: „Der Apfel enthält außer seinem Nährwerte auch noch angenehme, milde Säuren, welche auf den menschlichen Organismus höchst wohlthätig wirken. Ein fleißiger Apfelfresser wird selten an Verdauungsbeschwerden oder an Halskrankheiten leiden. Ferner besitzt der Apfel mehr Phosphor, als irgend eine andere Frucht oder Pflanze; deshalb ist er für Leute, die immer in geistig erregtem Zustande leben und wenig körperliche Bewegung, also ungenügenden Stoffwechsel haben, ein sehr angenehmer und geeigneter Diätartikel. Er nährt das Gehirn, denn ohne Phosphor kein Gedanke; er regt die Funktionen der Leber an, was solche Personen gerade bedürfen. Der Apfel ist eine rechte und echte Hausfrucht, reichhaltig, schönkräftig und anheimelnd mit seinen roten Wangen wie kein anderes Obst.“

So weit Huseland.

Die Lobrede enthält sehr viel Wahres, nur was den Nährwert anbelangt, so ist es mit demselben nicht weit her. Der Apfel ist doch mehr ein Genuß-, als ein Nahrungsmittel. Die Nährkraft eines einzigen, mittleren Pflanzenschnitts von etwa 50 Gramm Gewicht, kann erst durch zwei Kilo Apfel ersetzt werden. Doch wegen seiner auflösenden, die Absonderungen und Bewegungen des Darmes anregenden Wirkung verdient das Obst im allgemeinen und der Apfel in besonderen hoch geschätzt zu werden. Zumal in unserer genußsüchtigen Zeit, wo so viele

Menschen mehr essen und trinken, als ihr Organismus nötig hat.

Ganz besonders aber muß vor dem Genuß unreifen Obstes gewarnt werden, denn solches kann nur schädlich wirken auch in einem gesunden Magen. Auch werden mit Recht die Schalen der meisten Früchte, auch die des Apfels, weggeworfen, da sie nur aus harten und undurchlässigen Zellstoff bestehen. In den Großstädten ist das unreife Obst leider in allzu großer Menge vertreten, trotz Polizei- und Nahrungsmittelgesetz. Der Großstädter kennt den vollen Genuß mancher Obstsorten in ihrer vollen, von der Sonne bewirkten Reife garnicht. So werden beispielsweise die Kirschchen am Rhein für London halbreif abgeplückt, sie reifen im Korbe noch nach, und ihre Farbe ist dunkler geworden, wenn sie an ihrem Bestimmungsorte anlangen. Ähnlich geht es mit den Weintrauben für die Großstädter. Eine richtige Weintraube vom Rhein läßt sich garnicht stundenweit versenden, ihre Haut ist zur Zeit der Reife so dünn geworden, daß sie beim leisen Stoße springt. Eine Sendung von mehreren Kilo solcher Weintrauben, die einen oder gar zwei Tage Reisezeit beanspruchen müßte, würde als Mist anlangen.

Schon die Griechen und Römer des Altertums kannten, schätzten und pflanzten den Apfelbaum, und ihre Ärzte bedienten mit Vorliebe der Apfel zur Stillung des Durstes, zur Bekämpfung des Fiebers und zur Eröffnung des Leibes. Sie kannten noch nicht die drastischen Mittel der Neuzeit wie Chinin und Jalappe. Die alte Zeit huldigte vielmehr dem Obstgenuß als die moderne; doch das liegt eben an unserem verwöhnten Kulturmangel, der an stärkere Reize gewöhnt ist. Freilich wallfahrten auch heute noch Gesunde und Kranke nach geeigneten Obstgärten, um durch den Genuß von Äpfeln und Trauben sich dort zu laben oder die sogenannte Äpfel- oder Traubenkur zu gebrauchen. Viele haben aber nicht den erhofften Erfolg davon, vielmehr wird ihr Magen sogar böse mitgenommen, weil er schon zu schwach geworden war, die großen Mengen von Obst, selbst des ganz reifen, zu bewältigen und zu verdauen. Ohne besondere Erlaubnis des Arztes sollte keiner an sich solche Kur vollziehen, jedenfalls aber nicht zu einer Zeit, wo irgendwo im Lande Ruhr- oder gar Cholera-Epidemien herrschen. Bei Vollblütigkeit, Konstitutionen und Gicht sind solche Kuren sehr heilsam, aber auch nur unter ärztlicher Kontrolle. Gefochtes Obst mit genügendem Zuckerzusatz ist leichter zu verdauen und wird wohl von jedem gut vertragen. Kompott von reifen Äpfeln

eignet sich ganz besonders zur Erfrischung für Kranke und Genesende. Ebenso ist reiner Apfelwein ein Heilmittel und Labial für jene Fieberkranken, welche in gesunden Tagen viele schwere Getränke zu sich genommen haben, die dem Gott Bacchus gar zu starke Opfer brachten.

Der Genuß des Apfelweins ist heutzutage ein sehr verbreiteter geworden. Der Apfelwein wird durch Auspressen und Gährenlassen des Saftes von Äpfeln gewonnen und zwar geben tausend Kilogramm Äpfel ungefähr achthundert Liter guten Most. Der Apfelwein besitzt weniger Alkohol als der Traubenwein, sein Spiritusgehalt kommt dem eines guten Bieres gleich. Die im Apfelwein enthaltenen Stoffe wie Zucker, Apfelsäure, Nährsalze und Aroma machen ihn zu einem angenehmen und gesunden Getränk. Wegen seines geringen Weingeistgehaltes und seines Mangels an schädlichen Stoffen ist die Erzeugung und Verwendung des Apfelweines, wo er billig herzustellen ist, als Volksgetränk nach besten Kräften zu unterstützen. Der Apfelwein bekommt auch Vollblütigen, Gichtigen, Hämorrhoidariern, Fettstichtigen und Steinkranken sehr gut. Nur muß man sich hüten, ihn in allzu großen Mengen zu trinken, sonst erregt er auch Durchfälle und Verdauungsbeschwerden, auch der beste Wein.

Man übertreibe aber auch den Obstgenuß nicht, denn unser Körper will gemischte Kost haben und eine gewisse Mannigfaltigkeit und Abwechslung in den Nahrungsmitteln. Daß wir am besten tun, bei der Wahl von Fleisch- und Pflanzenkost die nahrhaftesten, verdaulichsten und wohlschmeckendsten zu nehmen, versteht sich von selbst. Gesundheit und Lebensdauer hängen ganz entschieden von der Art und Weise ab, wie den Forderungen der körperlichen Pflege Rechnung getragen wird. So hat es jeder Mensch in seiner Hand, körperliche und geistige Gesundheit zu erlangen und zu behaupten.

Hirek.

Mégegyszer az Erzsébet-ligetról. Már számos izben megirtuk lapunk hasábjain, hogy a község kellő közepében kis helyen fekvő sétaterünk, évek óta a lehető legelhagyatottabb állapotban van, és itt lenne az ideje, hogy községünk közrendészeti közegei a legszigorubb intézkedéseket tennének arra nézve, hogy ezen sétater a községek üdülésére és szorakozására, kettő rendben tartassék, ne legyen az tanyaés és otthona, pulykának, tyukoknak, libának és sertéseknek. E

Feuilleton.

Erkenntnis.

Novellette von D. Czjilinszki.

(Nachdruck verboten.)

Ja, die Welt ist ein Narrenhaus. Alles geht drunter und drüber und die närrischsten Poffen liefert das Leben.

Da hatte der gute Doktor Erik sich mit seinen 58 Jahren in eine Zwanzigjährige verliebt, und der nette lustige Kerl, der Gregor, dem die junge Manneswürde die Lippen kaum bebartete, hielt es mit der etwas überreifen Schriftstellerin.

Na ja, die Kloe Barriek war ja nicht so übel! Ein raffiges Weib mit den Allüren einer grande dame und dem Witz eines Gassenbuben. Böse konnte man ihr nicht sein, und ihr Charn hatte schon manchen umstrickt.

Der gute Gregor mußte sich schon die Hörner ablaufen bei dem Engagement. Schließlich — die Zeit hat immer das Medizinglas in petto für derartige Jugendeheleien.

Aber das die hübsche nette Trude Bersdorf, noch dazu ein Goldfisch, für niemand anders Augen hatte, als für ihren angejahrten Ritter, — das war immerhin etwas kränkend für die jüngeren Verehrer. Freilich, Erik Bössau war an Lebensfreudigkeit noch manchen Jungen über. Ein gewandter Causeur, ein witziger Kopf — hatte er die Lacher immer auf seiner Seite. Und gegen Damen war er von einer überwältigenden Lebenswürdigkeit, was für das schwache Geschlecht stets empfindlich ist. Warum sollte Trude Bersdorfs nicht Gefallen an dem noch immer schönen, lebenswürdigen Manne haben?

Nur daß sie und ihre Freundin Kloe die Rollen gewissermaßen vertauscht, weckte bei den anderen Spott und ein bißchen Schadenfreude, — erhöhte den Reiz an Klatsch.

Ob die Beteiligten um die kleinen Aufregungen wußten, die sie entseßelt? Ansehend kümmerten sie sich kaum darum, und wenn — dann hatte das Quartett schon das Zeug dazu, die Sache mit Humor zu behandeln.

Auch jetzt bildete das Bierblatt, wie gewöhnlich, eine lustige Ecke. Revidische, auch wohl tabelnde Blide flogen hinüber zu den Fröhlichen. Ausgelassenheit mochte gelten — aber offenkundige Ungebundenheit mußte Anstoß erregen. — Ein paar Spießer gingen empört von dannen.

„Schmerz, laß mich!“ Gregor fuhr sich glättend über den schwarzen Kopf. „Wir sind geächtet — gerichtet. Wie werden wir's ertragen?“

Bössau lachte sein übermütiges Lachen. „Malheur, es ist wirklich schade um den Verlust. Sie werden es doch überleben, junger Freund?“

„Schwer — aber ich werde mich bemühen, teuerste Kloe — unterstützen Sie einen Verächtmachtenden mit etwas Feuer. Thank you! Die Zigarette ist wirklich nicht überwältigend — dafür hat sie den Vorteil, daß sie teuer ist. Was ist, Pfalzgräfin, Ihr blickt plötzlich so nachdenklich?“

„Ach Kinder...“

„Hoho, kleine Trude, warum dieser tragische Seufzer?“

„Kinder, mir ist eine Gemeinheit passiert; ich habe einen anonymen Brief erhalten — hier ist er.“

„Her damit.“ Bössau nahm mit spitzen Fingern den Brief. „Eigentlich gehörte der Witz in den Ofen — un-gelesen — aber vielleicht wirkt er anregend auf die Lachmuskeln. Aha — dacht' ich's mir — eine Warnung vor dem Gottseidenn in meiner holden Person. Na, Trudelchen, ich hoffe, das bestärkt Ihre Sympathien für mich nur. Und hier, Fräulein Kloe, ist eine ausgemachte — na, den Ausdruck verschweigt die Galanterie. Pfiu Deibel — eine ganz gemeine — schmutzige Verleumdung.“

„Ach, ich bin doch froh, daß sie drum wissen.“

Bössau lachte.

„Kleine Trude, Sie sind doch noch ein rechtes Kleines Schaf. Mädchen werde hart! Ueber dergleichen quittiert man später mit einem Achselzucken. Liebe Freundin, was sagen Sie?“

Kloe steckte sich auch eine Zigarette an.

„Ganz meine Meinung.“

„Na, ich kann mich schon ärgern über so etwas.“

„Tun sie das nicht, lieber Gregor. Damit hätten Sie dem elenden Schmierer ja nur einen Gefallen getan. Das ist ja sein Zweck.“

Gregor bekam weiße Lippen, bei ihm immer ein Zeichen von Erregung.

„Ich könnte solche Mißgeburt von Charakter nieder-schlagen.“

Kloe und Bössau lachten.

„Kind Sie! Regen Sie sich nicht auf wegen des Wisches!“

„Ja, aber man müßte doch kein Ehrgefühl haben!“

„Der Ansicht bin ich auch!“ meinte Trude energisch.

„Liebes Trudelchen, eine gewisse Würstigkeit ist das beste Schutzmittel gegen giftige Insektenstiche gewisser Art Sorte.“

„Aber — aber —“

Kloe legte sich ins Mittel.

„Gelt, seid geschid — wegen des Glendlings. Und Sie, lieber Gregor, schneiden Sie doch kein solches Gesicht. — Uns den Abend verderben lohnt sich nicht.“

„Na, erlauben Sie mal, Kloe, gerade Sie —“

„Gelt — seid geschid. Bin ich eine heurige Pösin? Mir kann doch die Meinung dieses Ehrenmannes höchst egal sein.“

„Daß Sie als Frau so denken können, begreife ich einfach nicht.“

Bössau lachte, wie über einen guten Witz. „Jetzt wird er moralisch. Kinder, Ihr seit ja komisch.“

Trude hob beleidigt das Köpfchen.

napokban voltak budapesti magas állású vendégek, kik körülnéztek községünk falai között, nem győzték eléggé hangsúlyozni mennyire haladt előre községünk, pár év óta, a kultúra, az ipar és a kereskedelem terén többek közt nagyon meglepte őket a „Theodorovics“-féle Bazár, az ujonnan épült gör. kel. román templom, csupán a sétatér szerkeletét rendezetlen állapotba felett nyílvántották csudálkozásukat. Itt dehát az ideje, hogy ezen a régi bajon segítve legyen, ez nem jár megterheltségével a községnek, csak egy kis jó akarat, és erélyes fellépés és lesz Kevevárának oly szép sétatere mint Homokos községnek! Ugy legyen.

Ismét kolera Temesszigeten. Még teljesen meg sem szűnt a kolera járvány a szomszédos Temessziget községében és ime járásunk tisztí orvosának ismét ki kellett rándulni a helyszínére, hogy segítsen a ragályos betegségben szenvedőknek és megtegye az óvintézkedéseket annak további terjeszkedésének megállítására.

A vérlázító pozsonyi kettős rablógyilkosság főtettesét elfogták Hilián János bécsi születésű huszonegy éves pinceszér személyében a rendőrség a többi tettesek nyomában van, és minden valószínűség szerint a legközelebbi napokban a többi átkodott gonosztevő és a rendőrség, és az ügyészség börtönébe kerülend és utóleri őket, a földi igazság szolgáltatás sujtó keze.

Magyar színészet. E napokban telepedett le, községünkben Dányi János jó hírnevű színtársulata, hogy a közönség élvezetére pár élvezetes előadásu estélyt rendezhessen, és valóban bevált törekvésük, mert a legvalogatossabb ujdonságok előadásával. a színházi közönség teljes meglepődését, érdemelte ki ezen színtársulat. Tekintve a kedvező időjárást, és azon körülményt, hogy mily ritkán szokott magyar színészet élvezetében községünk intelligens közönsége részt venni, óhajtható lenne, hogy ne csak községünk, de járásunk magyar erelmű közönsége, mennél nagyobb számban látogassa az élvezetes előadásokat, színtársulatunk pedig, legalább pár nappal hosszabbítsa meg itteni tartózkodását.

Wochenschronik.

Kevevára, 19. November.

In Homokos (Mramorai) ist die Stelle eines Tierarztes offen, Gesuche können bis 25. November am hiesigen Stuhlante eingereicht werden.

Cholera. Die Gefahr der Cholera ist aus Temessziget (Óbirc) noch nicht gänzlich erloschen, demzufolge ein Arzt dort weilt.

Ung. Theater. Im Laufe vergangener Woche ist hier eine ung. Theatergesellschaft unter der Direktion des Herrn Johann Danyi auf ein Abonnement von 12 Vorstellungen eingetroffen, und leitete ihr erstes Auftreten, welches Sonntag den 12. November stattfand, mit der Operette „Graf v. Luxemburg“ ein; der Besuch war ein guter und die Leistungen der Darsteller lobenswerth. — Montag, Dienstag, Mittwoch fanden je gutgewählte Stücke und Neuheiten, Donnerstag wieder eine Operette „Lili“ vorzüglich von den Mitwirkenden aufgeführt. Die Gesellschaft ist eine, sich guten Rufes erfreuende welche aus 22 Personen besteht. Der Besuch ist auf das wärmste zu empfehlen.

Material-Lieferung. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß die Direktion der k. u. k. priv. Kaiser-Dorburger Eisenbahn behufs Lieferung des Materialbedarfes (u. zw. Werkhölzer, Glas, Del, Fett, Papierwaren, Lokomotiv und Wagonbestandteile, Maschinenbauartikel u.) für das Jahr 1912 den Konkurs ausgeschrieben hat. Die Verhandlung findet am 1. Dezember 1. Z. Vormittags 10 Uhr statt. Die näheren Bedingungen erliegen zur Einsichtnahme im Sekretariate der Kammer.

„Komisch finde ich es nun garnicht, wenn man uns Gemeinheiten nachsagt!“

„Aber Ihnen hat man doch nichts getan, Kleines!“
„Ach was, lassen Sie mich.“
Trude schmolte.

Kloe und Pöschau sahen sich mit einem Achselzucken an.

„Nichts zu machen,“ sprach Eriks Blick; in Kloes Augen stand ein überlegen mitleidiges Lächeln.

Das ärgerte Gregor — er wußte nicht warum — trotzig schwieg er sich fortan aus.

„Ich finde, es ist ungemütlich geworden, wollen wir gehen? — Ober — zahlen!“

„Ja, gehen wir.“

Die Herren halfen den Damen in ihre Mäntel.

„Sind Sie böse, kleine Trude?“

Die Knöpfelte hartnäckig an der schon geschlossenen Spange herum.

„Was heißt böse! Ich wundere mich nur.“

„Aber Kind, Sie sind doch nicht etwa kleinlich?“

„Aber ich — ich? Hatte Gregor nicht das gleiche Gefühl?“

Darauf zuckte Pöschau die Schulter.

Kloe zog demweil den Mantel fester um die volle Schulter.

„Gehst Du mit mir heim, Darling?“

„Heute nicht — ich bin nicht in der Stimmung.“

„Mein Gott, verärgert — wegen des Blödsinns? Das ist ja jugenhaft, ewfältig, Gregor.“

Dem schoß das Blut in die Schläfen. „Deiner Meinung nach vielleicht,“ gab er leise, gereizt zurück.

Kloe musterte ihn etwas mitleidig, etwas erstaunt.

„Ich wundere mich! Großzügigkeit, mein Lieber! Aber jetzt komm.“

Berdrossen, schweigend gingen sie durchs Vokal.

Verzollungsverfahren in Frankreich. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer teilt den Interessenten mit, daß laut Verständigung der Termin für das Inkrafttreten des Zolldekretes des französischen Finanzministeriums vom 27. August d. J. betreffend die Feststellung des Tagewichtes von Warensendungen auf den 1. Jänner 1910 verlegt worden ist. Die teilweise Abänderung des den heimischen Exporthandel ernstlich bedrohenden Zolldekretes ist übrigens in kurzer Zeit zu erwarten.

Gegen die verschiedenen Hautauschläge wird seitens der hervorragendsten Dermatologen das natürliche Franz Josef-Witterwasser infolge seiner blutreinigenden Wirkung mit vorzüglichem Erfolg angewendet. Man nimmt täglich $\frac{1}{2}$ Weinglas vor dem Frühstück.

„Nach den in meiner Praxis gewonnenen Erfahrungen“, berichtet Herr Sanitätsrat Dr. Groepper in Münster, „gebe ich dem Franz Josef-Wasser vor allen anderen natürlichen Bitterwässern den Vorzug.“

Manche Mineralwasserhändler und auch Apotheker empfehlen als angeblich „ebenso gut“ geringwertige Brunnen. Im eigenen Interesse lasse man sich nichts aufdrängen und suche vielmehr solche Niederlagen auf, wo „echtes Franz Josef“-Witterwasser in stets frischer Füllung vorrätig ist!

Fahrordnung. Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Anfuhr des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfuhr des Personenzuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Anfuhr des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfuhr des gemischten Zuges Nr. 1516 um 1. Uhr 35. Minuten.

**Kalthreiner's
Kneipp —
Malz-Kaffee**

wird seiner unerreichten Vorzüge wegen von Millionen täglich getrunken. Einzig wirklicher Familienkaffee! Billig u. gesund.

Verschiedene Nachrichten aus Nah und Fern. Aus Nagykisinda wird gemeldet: Der Reisende Josef Weinlicht wurde im Nagykisindai Kasino bei einem Taschendiebstahl ertappt. Weinlicht wurde sofort hinausgewiesen. Unten auf der Straße standen einige junge Burischen. Als sie hörten, daß es ein Dieb war, der vor ihren Augen hinausgeworfen wurde, da setzten sie Weinlicht nach und einer schrie: „Schlagt ihn tot!“ Weinlicht lief quer über die Straße und sprang über eine zwei Meter

Draußen gab es ein Zögern. Pöschau fand zuerst ein Wort.

„Wollen wir wirklich schon heim? Kinder, das ist ja sad! Gehen wir ein Glas Wein trinken.“

„Danke, ich bin müde.“

„Ich auch.“

Gregor und Trude standen beieinander. Die andern sahen sich an und plötzlich lachten sie aus einem Gedanken heraus sich an, lachten unbändig.

Während drehte sich Trude auf dem Absatz herum.

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Gregor schlängelte sich an Trude heran.

„Da gehen sie hin!“ Pöschau nickte hinter jenen her; ein bißchen Selbstironie klang aus der Stimme.

„Zwei, die sich gefunden haben. Ich glaube — ich glaube, teuerste Freundin, wir waren doch beide rechte Ekel.“

Kloe seufzte komisch. „Mir scheint das leider ein Faktum. — Nun, Selbsterkenntnis ist ein Schritt zur Besserung. Wer weiß, für was es gut ist.“

„Welch vernünftige Frau Sie sind!“

„In meinem Alter — ich bitte Sie — ein bißchen Selbsterhaltungstrieb — das ist alles. Sonst ginge man ja zu Grunde an all den kleinen Aufregungen, Enttäuschungen, Herzensirungen. Und schließlich — Magerkeit, schlechter Teint — lohnt sich der Bankrott?“

„Sie sind eine Lebensphilosophin.“

„Ich danke, — Sie ein Lebensphilosoph.“

„Mithin — paßten wir zwei wundervoll zusammen.“

„Spätes Naschen vom Baume der Erkenntnis.“

„Schaden — der Apfel schmeckt nicht übel, finden Sie nicht auch?“

Da lachte auch sie und nahm den Arm, den er ihr galant bot.

hohe Mauer. Auf der anderen Seite aber stürzte er so unglücklich hinunter, daß er sich den Schädel zerhlug und auf der Stelle tot liegen blieb. — Aus Temesvár wird gemeldet: Bei dem Stationschef in Pefak war der Stationschef von Nyerő Geza Darabos zu Gast. Nach dem Nachtmahl trat Stationschef Geza Darabos auf einer Draisine die Rückfahrt nach seiner Station an. Auf offener Bahn kam ihm plötzlich mit voller Geschwindigkeit ein Personenzug entgegen. Darabos wurde zu spät der Gefahr gewahr und konnte seine Draisine nicht mehr aus den Schienen nehmen. Die Lokomotive des Personenzuges zertrümmerte die Draisine und räderte Darabos zu Tode. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Umstand aufzuklären, wie es möglich war, daß der Stationschef von Pefak seinen Gast mit der Draisine in einer Zeit gegen Nyerő abzufahren gestatten konnte, in welcher der Personenzug von dort her fällig war? — Pöschon, 16. November. Der Chauffeur Stepetal ist heute abends in Wien von dem Detektiv Samuel Vichtenfeld mit Intervention der Wiener Polizeibehörde verhaftet worden. Er gestand, an dem Preßburger Raubmorde teilgenommen zu haben. Die Verhaftung des Johann Benes steht bevor. — Man meldet aus Páncsova: Großes Aufsehen erregte hier der Selbstmord eines jungen Mädchens, Elisabeth Reiß, die Braut war und schon in den nächsten Tagen vor das Traualtar treten sollte. Inzwischen trank sie eine Steinodabijung und starb nach qualvollem Leiden. Die Tat beging sie, weil ihr Bräutigam sie verdrängte, mit einem anderen Manne verkehrt zu haben. Aus gekränktem Ehrgefühl griff sie zum Giftbecher. — Aus Essen an der Ruhr, telegraphiert man: Die Sammlung, die zugunsten der Hinterbliebenen der vor Jahren auf der Zeche Rabbod verunglückten Bergleute eingeleitet worden ist, hat einen Betrag von rund zwei Millionen Mark ergeben. Daraus werden gegenwärtig 235 Witwen, 626 Halb- und 70 Wollwaisen unterstützt. — In der Gemeinde Grzesbetemlek (nächt Szafalháza) stürzte der einjährige Binzenz Harle, Söhnchen des Oekonom Anton Harle in eine Grube mit frischgelöschtem Kalk und zog sich schwere Brandwunden zu. Der Kleine wurde in das Temesvárer Krankenhaus gebracht und dürfte er, falls man ihn am Leben erhalten wird können, das Augenlicht eingebüßt haben. — Der 46-jährige Heizer Alexander Kalman der Georg Klosschen Mühle in Billed wurde gestern vom Transmissionsriemen des Treibrades erfaßt, wobei er einen Doppelbruch des rechten Armes erlitt. — London, 16. November. Der Kommandant des Schlachtschiffes „St. Vincent“, Brine, wurde zwischen Portland und Berehaven über Bord gespült und ertrank.

Die mysteriöse „Nonne“. Eine etwas abenteuerlich klingende Geschichte wird aus Nagykisinda gemeldet, welche wir im Nachstehenden bringen. Nächt Csaktornya befindet sich die kleine Gemeinde Bradica, in deren Gemarkung der gutsituierte Müller Svetozar Kernics eine Mühle besitzt. Sonntag Abends gegen 7 Uhr, als die Räder der Mühle schon stillstanden, sprach in der Mühle eine Nonne von starker Natur, doch jungem und lieblichen Gesichte vor, die im Namen der Barmherzigkeit um ein Nachtschlaf bat. Der Müller und seine Familie nahmen die Nonne liebevoll auf, gewährten ihr nicht nur ein Wohnzimmer, sondern rief sie auch zum Nachtmahl. Die Nonne weigerte sich an den Familientisch zu sitzen und nahm das Mahl in einem dunklen Winkel der Mühle ein, sagte bescheiden „gute Nacht“ und zog sich still in das ihr angewiesene Zimmer zurück. Im Zimmer hatte sich indessen schon jemand unter dem Bette versteckt. Es war dies der Müllerburische Josef Szabo, dem die junge Nonne gefallen zu haben scheint und zum Abeneuer reizte. Während die Nonne ihr Mahl verzehrte, hatte sich Szabo in unsittlicher Absicht in das für die Nonne bestimmte Zimmer geschlichen und unter dem Bette versteckt. In dieser unbequemen Lage wartete der Burische auf die Nonne, die gegen 8 Uhr hinaus kam, die Thüre abschloß und sich zu entkleiden begann. Zur größten Verwunderung des Burischen legte die Nonne ganz sonderbare, den Non-

„Und wie wird morgen das Resümee lauten?“

„Teuerste Kloe, ich bin doch nicht der alte Esel, für den Sie mich halten. Ich denke, die jungen Deutschen werden gleich uns nicht gerade nur vom Wetter und den neuesten Modeberichten plaudern. Wollen wir uns den Fingerzeig des Schicksals nicht etwas zu Gemüte ziehen?“

„Sie glauben — wir zwei paßten besser zueinander?“

„Zweifeln Sie noch daran? Oder lieben Sie Gregor wirklich?“

Sie seufzte. „Was fragen Sie mich? Frauen in meinen Jahren sind immer verliebt — in ihren Mann, in ihre Kinder oder in einen Galan, — ob er jung — ob er alt ist. Zufall, lieber Freund! Eine Dummheit bleibt's stets. Allein, was wäre das Leben ohne Torheiten? Eine Schale abgestandenen Sekts.“

„Folglich, Feuerste?“

„Folglich — probieren wir's mit einer neuen Torheit. Inzwischen — vorher eine Frage, lieben Sie Trude?“

„Ein Mann wie ich liebt die Frauen immer, die jungen ob ihrer Keinheit, ihrer Unerfahrenheit, — sie sind uns die ersten Weibchen, die der Benz uns auf den Weg streut — des Lebens, der Liebe erste Offenbarung. Frauen wie Sie, Klothilde, berauschend, halten in Atem. Sie sind wie Sekt. Nach des Alltags Monotonie genossen — ein Lebenselixier. Und welcher reife Mann bedürfte des Mouffey nicht? Wenn ich alter Esel nach Weibchen griff, statt nach Orghiden? — Wer will da richten? Treuen ist menschlich. Wenn Sie vergessen können . . .“

„Wenn Sie es können, Eri.“

Da drückten sie sich lächelnd die Hände.

„Nach dem Schanden wird man klug. Holen wir nach, was wir veräußert, Feuerste. Auch im Herbst gibt es Gluten — Stürme — und darauf — einen ruhigen Winter.“

nen nicht eigentümliche Unterkleider ab. Es waren dies lauter Herrenwäsche. Zum größten Entsetzen des Burschen begann die Nonne dann noch einen Revolver und verschiedenes Einbrecherwerkzeug aus ihren Taschen hervorzuziehen. Der Bursche wartete mit zurückgehaltenem Athem auf die kommenden Dinge. Da gegen 11 Uhr Nachts stellte die Nonne, die übrigens ein kräftiger junger Mann war, eine brennende Kerze an das Fenster — es war zweifellos das Zeichen für seine am jenseitigen Donauufer harrenden Komplizen. Nun froch der Bursche geräuschlos unter dem Bette hervor und warf sich auf den Rücken der sich als Räuber entpuppten Nonne. Der Räuber ließ in der Ueberraschung die Kerze fallen und in der Dunkelheit entspann sich zwischen den gleichstarken Männern ein Kampf auf Leben und Tod, bis auf das Gepolter der Müller aufmerksam wurde, mit seinen beiden erwachsenen Söhnen die Thüre einbrach, worauf der Räuber gar bald gefesselt in die Mühle gebracht wurde. Die entlarvte Nonne wollte ihre Namen nicht nennen und leugnete auch, Komplize zu haben. Diese verriethen sich aber dadurch, daß sie ein wahres Salvenfeuer auf die Mühle abgaben und sämtliche Fenster der Stockwerke zertrümmerten. Einen weiteren Schaden verursachten die Projektile nicht. Die Gendarmerie ist nun bemüht, die Räuberbande auszuforschen.

Eine natürliche Tochter des Grafen Leo Tolstoi?
Wie die „Ruß Slowo“ mitteilt, beabsichtigt der Bauer Jakob Seddert Silin aus dem Kreise Bauske in Kurland, einen Prozeß anzuführen, der insofern sensationell zu werden verspricht, als dabei der Name Leo Tolstois eine Rolle spielt. Silin behauptet nämlich, er habe eine natürliche Tochter des Grafen Tolstoi geheiratet und erhebt Anspruch auf das Vermögen, das sein vorgeblicher Schwiegervater für dieser Tochter hinterlegt haben soll. Nach den Angaben des Bauern hätte Graf Tolstoi während des Krimkrieges in Sawastopol mit einem jungen Mädchen ein Verhältnis gehabt. Die diesem Verhältnis entsprossene Tochter hätte der Graf dem Bauern Jakob Schwarz in Kurland zur Erziehung übergeben, nachdem er für sie in der Rigaschen Abteilung der Staatsbank zweimal je 50.000 Rubel deponiert hatte. Nach dem Tode des Schwarz — so erzählt Silin weiter — hob dessen Witwe die 100.000 Rubel ab und nahm ihren Wohnsitz bei dem Ehepaar Shebris in der Baule. Kurz darauf verschwand die Witwe Schwarz; man jagte, daß sie gestorben sei, aber ihr Tod konnte gerichtlich nicht festgestellt werden. Ein paar Monate später begann das Ehepaar Shebris auf großem Fuße zu leben und kaufte sich in Riga ein Haus im Werte von annähernd 100.000 Rubel; außerdem erwarb es in der Nähe von Bauske Land für etwa 50.000 Rubel. Silin hat sich nun als Mann der natürlichen Tochter Tolstois an den Staatsanwalt in Mitau gewandt und die Anstellung von Nachforschungen über den Tod der Witwe Schwarz beantragt; gleichzeitig verlangt er, daß bei der Rigaschen Abteilung der Staatsbank Erhebungen über den Verbleib der dort angeblich von Tolstoi deponierten 100.000 Rubel angestellt werden mögen. Sein verspätetes Vorgehen erklärt er damit, daß ihm der Tatbestand erst vor kurzem bekannt geworden sei. Die eingeleitete Untersuchung wird erweisen, ob es sich um eine Ausgeburt der Phantasie oder tatsächlich um eine Episode aus dem Sagenleben Tolstois handelt.

In Portugal nimmt die monarchistische Bewegung von Tag zu Tag zu. Die Fäden einer großen royalistischen Bewegung führen nach Budapest. Dienstag nachmittag kauften zwei Ausländer im Parisijskagj Alchaj eine große Menge von Berndl-Gewehren und Bajonetten und bezahlten für ein Gewehr 5 Kronen, für ein Bajonett aber nur 1 Krone.

Raubmord in einer Wechselstube. Aus Bukarest wird gemeldet: In das Bureau des Bankiers D. W. Benzal trat ein gutgekleideter etwa dreißigjähriger Mann und richtete an den mit dem Reingien des Lokals beischäftigten Diener die Frage, ob der Kassier schon da sei. Der Diener bemerkte, der Kassier werde sofort da sein. Auf diese Antwort hin zog der Fremde einen Revolver, gab einen Schuß auf den Kopf des Dieners ab und schickte sich an, die Wechselstube auszurauben. In diesem Moment betrat der Eigentümer das Lokal. Der Einbrecher wendete sich gegen denselben und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel streifte bloß den Hals des Bankiers, der sich auf den Einbrecher stürzte. Während des Ringens gelang es jedoch dem Einbrecher, sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden, worauf er bewußtlos liegen blieb. Der Räuber wurde ins Spital gebracht, wo er in einem Moment, als er sich unbewacht wußte, mit den Fingern die Wunde am Halse derart aufriß, daß sein Tod nach einer Viertelstunde eintrat. Ueber die Identität des Einbrechers konnte nichts ermittelt werden.

Tragödie zweier Freundinnen. Die Tragödie zweier Schülerinnen und Freundinnen ereignet, wie man aus Wien berichtet, dort lebhaftes Aufsehen. Die fünfzehnjährige Tochter Wilhelmine des Hof- und Rechtsadvokaten Dr. Rudolf Prosch, die ein Mädchenlyzeum in Währing besuchte, beschloß wegen nicht genügenden Fortganges in der Schule, zu sterben. Eine Mitschülerin, Elise Vilnai, die Tochter eines Kaffeegroßhändlers, die mit Wilhelmine Prosch in überschwenglicher Freundschaft lebte, wollte ihrer Freundin in den Tod folgen. Heute Nachmittags kurz vor Beginn des Unterrichts sprangen die Mädchen gleichzeitig aus einem im zweiten Stockwerke befindlichen Zimmer des Lyzeums auf die Straße, wo sie bewußtlos liegen blieben. Die beiden Mädchen erlitten schwere Gehirnerschütterungen und innere Verletzungen.

Die letzten Aufzeichnungen eines verschütteten Bergmannes. In einem kalifornischen Kohlenbergwerke ist jüngst der Leichnam eines Bergmannes entdeckt worden, der im vorigen Monat verschüttet worden ist. Nur ein Zufall hat zu dieser Entdeckung geführt. Die Leiche hielt in der Hand noch ein Blatt Papier und einen Bleistift, mit dem der Sterbende seine letzten Aufzeichnungen gemacht hat. Diese

erschütternde Urkunde lautet nach einer Wiedergabe des „Morning Telegraph“ etwa folgendermaßen: „6. Oktober. Es ist zu Ende. Sagt meiner Frau, daß ich ohne zu zittern gestorben bin. Es ist schrecklich, wie die Maus in der Falle zu sterben, aber Gottes Wille geschehe.“ — 7. Oktober. Ich habe Hunger, mich friert, ich habe entsetzliche Schmerzen. Warum kommt keine Hilfe? Vielleicht weiß überhaupt niemand, daß ich hier stecke! Lange kann diese Dual nicht mehr dauern. — 8. Oktober. (Sonntag). Ich lebe immer noch. Aber mich friert so und ich bin so müde! Herr hilf! Ich verberge meinen Feinden. Die Welt erhebe mir jetzt so schön! Tod, wo bist Du? — 9. Oktober. Es ist Mittag. Warum hat man mich vergessen? Ich werde immer schwächer. Das Leben verläßt mich stückweise. Ich gäbe es gern auf einmal für ein Schluck Wasser. — 10. Oktober. Das Ende ist sehr nahe. Ich leide nicht mehr sehr und bin ganz gesammelt. Der Tod scheint mir süß und ich fürchte ihn nicht. Gott führt nicht irre. Bald werde ich sein Geheimnis wissen. — 11. Oktober. Dies ist die letzte Nacht; jetzt kommt der Friede... Gott beschloß!“ Sechs volle Tage lang war der verschüttete Bergmann bei Bewußtsein, bis er schließlich an Hunger und Durst zugrunde ging. Tatsächlich ahnte niemand, daß er verschüttet in der Grube zurückgeblieben war.

Der erste transatlantische Dampfer. Wenn man den gegenwärtigen, riesenhaft zu nennenden Weltverkehr zur See betrachtet, so wird es einem schwer, zu glauben, daß der erste von Amerika nach Europa fahrende Personendampfer die Reise ohne — Passagiere machen mußte. Und doch verhielt es sich so. Vor jetzt fast hundert Jahren ließ der amerikanische Schiffreeder Scarborough eines Tages an den Stadtmauern von Newyork folgende Ankündigung anschlagen:

„Der Steamer Savannah unter dem Befehl des Kapitäns Roger wird pünktlich nach Liverpool abfahren am 29. Mai 1819“

Die Passagiere, falls sich solche einstellen sollten, können sicher sein, allen erdenklichen Komfort zu finden.

Auskunft an Bord.

Es stehen zur Verfügung: zwei prächtige Kabinen, eine für Damen, eine für Herren, sowie 32 elegante Einzelbetten.“

Die Savannah, ein Segelschiff, das zum Dampfer umgebaut worden war, wurde zwar im Hafen mit der nötigen Neugier angestaunt, aber Vertrauen brachte man ihr nicht entgegen. Und wie die Fahrt bewies, mit Recht. Der famose Dzeandampfer brauchte nämlich einen vollen Monat für die Ueberfahrt von Newyork nach Liverpool. Unterwegs gingen ihm natürlich die Kohlen aus, und hätte er nicht eine Reservetafel zum Segeln behalten, so wäre der „Dampfer“ wohl überhaupt nie in Europa angelangt. Um das Mißgeschick voll zu machen, erregte er unterwegs den Verdacht der auf der Hochsee kreuzenden englischen Flotte, deren Offiziere der irrigen Meinung waren, daß das neue Schiff den Versuch machen wollte, Napoleon auf St. Helena zu befreien. Erst nach mehrtägiger Verfolgung von Seiten der englischen Kreuzer konnte die „Savannah“ ungestört ihren Weg fortsetzen, um schließlich zum erstenmal den Beweis zu erbringen, daß man tatsächlich mit Hilfe von Kohlen und — Weinwand den Atlantischen Ozean überqueren könne.

Der größte Vogel. Im Londoner Thiergarten kann man, wie man schreibt, jetzt den größten Vogel bewundern, der jemals hinter den Gittern eines Zoo dem Beschauer seine Federpracht zum Anblick bot. Der Riesenvogel, ein Lämmergeier, mißt in der Spannweite seiner Flügel 490 Meter. Aus Indien hat man ihn gebracht, und schauerlich ist er anzusehen, wenn er seine Flügel weit und mit seinen roten Geircaugen ins Publikum starrt. Man sagt sich da: Vortseidank, das Gitter ist dazwischen. Der Lämmergeier haust in Mitteleuropa Asien und Nordafrika. Es heißt, er nähre sich nur von Aas. Wenn er keines findet, so schafft er sich eins, indem er harmlos grasende Ziegen und Lämmer mit einem Schlag seiner mächtigen Flügel über einen Abhang hinunterjchleudert. Auch dem Menschenfleisch ist der Lämmergeier nicht abgeneigt, und man hat oft gesehen, daß sogar Touristen seinen Angriffen zum Opfer gefallen sind.

Mittel gegen Fingerfrost. Dagegen ist zu empfehlen die sogenannte Bierliche Stäubung: Ein Gummiring von einer Patentflasche wird dazu über den Finger bis an die Basis gestreift und kann dann leicht nachtsüber darauf bleiben. Die Stäubung darf nur so sein, daß der Finger etwas geschwollen, gerötet und warm ist. Von den Hausmitteln bewährt sich Einreiben mit einer Zitronenscheibe, die auch nachtsüber aufgelegt werden kann oder (wie beides!) einsetzen mit Kaloderma.

Vom Büchertisch.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft n. XXXVIII. Jahrgang 1911 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franko 10 K. Einzelne Hefte für 80 h. Das Blatt bringt eine Reihe ausgewählter Artikel, welche Interesse für jeden Gewerbetreibenden bieten. Eine weitere Rubrik ist für Fragen eröffnet, in welcher sachgemäßer Aufschluß über die verschiedenartigen Materien gegeben wird. Inhalt des dreizehnten Hefes, des Schlussheftes von 1911: Bündakkumulatoren, ihre Herstellung und Behandlung. — Gelbes und farbiges Zaunleder. — Das Uebertragen einer Zeichnung auf Holz u. — Säuremesser für Vitzeerien der Metallindustrie. — Neue Patente auf dem Gebiete der mechanischen Metallarbeit. — Ein neues Wasserreinigungsverfahren. — Das Schmelzen und Gießen von Aluminium. — Schwarzbeizen von Gußeisen. — Gleichen des Olivenöls. — Die Staubeinatmung und ihre Bedeu-

lung. — Leinöleratz aus Mineralöl. — Billiges, nicht ranzig werdendes Schmieröl. — Handgerät zum Formen von Ziegeln. — Herstellung einer glibbaren Kunststeinmasse aus Magnesiumhydroxyd. — Neue amerikanische transportable Radialbohrmaschine. — Reinigung von Maschinenteilen. — Einiges über die Natur des Radiums und der ihm verwandten Elemente. — Ein Versuch zur Darstellung von Natriumperborat aus Borax mit Hilfe von Wasserstoffsuperoxyd. — Ueber die Löslichkeit des Gummilacks. — Ueber Verhütung und Behandlung von Milkenstischen. — Neutrale Seifen und Seifen-Pomade. (Cremes). — Der Hagel. — Mittel zur Süßerhaltung der Milch. — Bereitung von Käse aus Sojabohnen. — Die Ursachen der kochenden Gärung. — Beurteilung der Mischungen von Spirituosen mit Wein. — Wie lang kann man größere und leere Fässer brauchbar erhalten? — Darstellung von alkoholfreiem Bier. — Porträtaufnahmen im Zimmer. — Aufhängerlisten auf Negativen. — Vorschritt zur einfachen Herstellung von Ausstopierpapier. — Metallschutzlack für Objektive. — Apparatebestandteile u. dgl. — Wasserdichte Schutzschmiere für den Haushalt. — Räucherpulver. — Appreturpflanzenleim. Wäschezeichentinte nach H. Strunk. — Büchermittel für Silber. — Wismutlegierungen für Abgüsse zarter Formen. — Farbstoffe zum Schreiben auf Glas, Porzellan und Metall. — Kleinere Mitteilungen. — Vom Büchermarkt. — Eingeklangene Bücher und Broschüren. Kalender-Literatur. — Neue Patente und Patentanmeldungen. — Verschiedenes. Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten. Diese kurze Inhaltsangabe des dreizehnten Hefes vom XXXVIII. Jahrgange 1911 möge zeigen, was in praktischer Richtung die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ bieten. Die fruchtbringende Tätigkeit des Blattes ist anerkannt. Nützlich für jedermann ist die Zeitung durch ihren vielseitigen Inhalt, den kaum ein anderes Blatt aufzuweisen hat.

Kalsten bei Liebhabern. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers finden wir einige vortreffliche Bilder von blühenden Kalsten, die von Liebhabern zur Blüte gebracht sind. Bekanntlich haben die Kalsten den großen Vorzug, daß man ihnen mehr als jeder anderen Pflanzen zumuten kann. Selbst das Gießen kann man vergessen, und zwar mit Vorteil, denn eine gewisse Trockenheit ist in den Ruhezeiten nur günstig. Der diesjährige heiße Sommer hat wohl den Kalsten gut getan und war dem Blühen günstig. Es war endlich mal warm und sonnig genug. — Unseren Lesern sendet das Geschäftsmant des praktischen Ratgebers im Orbit- und Gartenbau in Frankfurt a. D. auf Wunsch diese Nummer kostenlos zu.

In den frühen Morgenstunden ist das

Budapester Tagblatt

in allen Städten der Provinz erhältlich.

Neueintretende Abonnenten, welche schon jetzt ab 1. Oktober 1910 das „Budapester Tagblatt“ auf 3 Monate abonnieren, erhalten zu Weihnachten unseren

illustrierten Almanach-Kalender für 1912

gratis und franko zugesendet.

Das „Budapester Tagblatt“ erscheint täglich um 6 Uhr Abends in Budapest und ist daher in den Städten der Provinz schon Morgens zu lesen. Es hat einen Umfang von 16—20 Seiten und publiziert Beiträge der hervorragendsten ungarischen Politiker und Schriftsteller.

Es ist allgemein bekannt, daß das „Budapester Tagblatt“ in allen Kreisen der Gesellschaft auf das Vortheilhafteste verbreitet, einen vornehmen, kaufkräftigen Leserkreis besitzt und insoweit sich als Infektionsorgan auf das glänzendste bewährt.

Nebst dem regelmäßigen reichen Inhalt des Blattes bringt das „Budapester Tagblatt“ überdies noch täglich eine Feuilleton-Beilage, dann Novellen der berühmtesten französischen Autoren und jeden Dienstag eine Gratisbeilage

„FRAUENZEITUNG.“

Um allen Landwirthen den Bezug deutscher landwirtschaftlicher Zeitungen aus dem Auslande zu ersparen, legen wir eine landwirtschaftliche Zeitung gratis und franko unserem Blatte bei.

„FELD UND WALD.“

Blätter für ungarische Landwirthe, erscheint als Gratis-Beilage des Budapester Tagblatt wöchentlich einmal, und zwar jeden Donnerstag. Weiters bringen wir jeden Samstag eine medizinisch-hygienische überaus wichtige Beilage wie sie kein anderes Tagblatt besitzt unter dem Titel:

Der Hausarzt

In dieser Beilage publizieren wir wertvolle Artikel über Gesundheitspflege.

Die Abonnementspreise betragen:

Ganzjährig 28 Kr., halbjährig 14 Kr., vierteljährig 7 Kr., monatlich 2 Kr. 40 Heller.

Wir bitten alle Aufträge und Anfragen zu richten an die

Administration des „Budapester Tagblatt“ Budapest, VI., Ö-tetca 12.

Warnung!

Société des Papiers Abadie.

Da in letzter Zeit verschiedene Nachahmungen unserer allbekanntesten und beliebtesten Hülsenmarke

RIZ ABADIE (Riz doré)

in den Handel gebracht wurden, ersuchen wir unsere P. T. Kunden, genau auf den Namen Abadie zu achten, den die Nachahmungen durch verschiedene andere Worte zu ersetzen suchen. Wir warnen vor dem Ankauf qualitativ minderwertiger Imitationen, da wir gegen diese Nachahmungen mit allen gesetzlichen Mitteln einschreiten werden Société des Papiers Abadie.

1102. sz. — 1911. végreh.

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, a kevevárai kir. járásbírósnak 1910. évi Sp. 1-501/4 sz. végzése következtében Dr. Bogdanov Váza kevevárai ügyvéd által képviselt Ivacsokovics János deliblati lakos javára Guczul Nikola (Batakig) deliblati lakos ellen 325 kor. s jár. erejéig 1911. évi október hó 11. napján foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 300 kor. becsült következő ingóságok, u. m.: kukorica nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a kevevárai kir. járásbírósnak 1911. évi V. 948/2 számú végzése folytán 325 kor tőkekövetelés, ennek 1911. évi május hó 1. napjától járó 5 száz. kamatai, 1/3 száz váltódíj és eddig összesen 101 kor. 96 fill. bírólag már megállapított költségek erejéig alperes lakásán leendő megtartására 1911. évi november hó 21-ik napjának d. e. 8 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek szükség esetén becsárán alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások s le és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. cz. 120 §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Kevevára, 1911. évi november hó 7. napj.

Orsó, kir. bír. végrehajtó.

Lizitation über Verkauf von Kukuruz im Schätzungswerte von 300 Kr. am 21. November 1. 3. Vormittags 8 Uhr in der Wohnung des Geflagten zu Deliblat.

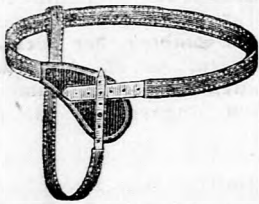
Kecskeméti Sándor

Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u.

Artikel zur Krankenpflege.

Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

Elektrotechnisches Etablissement

Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: Kecskeméti, Temesvár.

Telefon 220.

Katalog gratis.

10357. sz. — tlkv. 1911.

Arverési hirdetményi kivonat.

A kevevárai kir. bíróság mint telekvi hatóság Klier Karolina végrehajthatónak Balán Lázárné sz. Szibuly Lyubicza végrehajtható ellen 1160 kor. tőke és jár. iránti ingatlan árverési ügyében Zária Illia deliblati lakos kérelmére Klier Károly verseczi lakos késedelmes árverési vevő elleni árverés az 1881. évi LX. t. cz. 144. és 146. §-a alapján az alább körülírt ingatlanokra az árverést elrendeli és ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsájatnak:

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Deliblat község tlkvének VI/525 sz. betétben foglalt következő ingatlanok:

600 nyszög gyümölcsöskert 1518 kor. becsárban. Ezen nyilvános árverés Deliblat községhezánál 1911. évi december hó 23. napj. d. e. 9 órakor fog

megtartatni jelen árverési feltételek mellett, melyek egy a tlkvi hivatalban mint Deliblat községhezánál a hivatalos órák allatt, bárki által megtekinthetők.

1. Kikiáltási ár a utóajánlati összeg.
2. Az ingatlanok a kikiáltási áron alól nem fognak eladatni. Ha a kikiáltási árnál magasabb ígérlet nem tétetnek egy vevőnek az utóajánlattevő fog tekintezni, még azon esetben is ha az árverésen meg nem jelenne.
3. Az árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10 száz. készpénzben, vagy ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezeihez letenni.

Kevevára, 1911. évi november hó 9. napján.

Dinusz, kir. telekkönyvvezető.

Lizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 1518 Kr. am 23. Dezember 1911 Vormittags 9 Uhr im Gemeindecante zu Deliblat.

Eine Dame

welche auf eine gefunde Hautpflege hält, speziell Sommerproffen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit **Steckenpferd-Säbimilchseife** [Marke Steckenpferd] von Bergmann & Co., Tetschen a. E. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

Die Maschinen der weltberühmten Amerikanischen

„MILWAUKEE“ Mähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke,

ORIGINAL „STANDARD MANILA“

Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Mähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwanderer-Lokomobile, Dreschgarnituren, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

„Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.“

Telefon 636.

Temesvár, innere Stadt, Rezső-utca Nr. 7.

Telefon 636.



wende sich jedermann, der Wert auf

prima sortenreines Material legt

Obstbäume,

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare)

europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben.

(Behrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis.)

FISCHER & Comp
Baum- und Rebschulen.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung ohne Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdautlicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelaufälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammenetzung aus bestem Santoswein mit Baldriantropfen, Himbeerfrucht und Kirschjaft wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Vöförglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und verlüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen á Kr. 3.— und Kr. 4.— in allen Apotheken Ungarns zu haben in Borscheg, Kubin, Gaja, Deliblat, Mramorak, Bavanište, Homolitz, Brestovacz, Szendrö, Dubovacz, Palanka, Dolova, Franzfeld, Banat-Ujfalú usw. in den Apotheken sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns.

Auch versenden die Apotheken von Borscheg und Kubin 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sche Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

1